Bavar.
1249

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

S

<36700070800018

<36700070800018

Bayer. Staatsbibliothek

F, O

H. N. ~~613~~ ~~C~~ Bav. Hist. ~~170~~.
~~No 613.~~ 1249.

Hillesheim

R.

Beiträge zur Salzkunde,

oder ausführliche Nachricht

von den

Salzwerken zu Reichenhall und Traunstein

und

dem sämtlichen Salzwesen in Baiern.

Von

A. F. W. von Hillesheim,

kurfürstlichen wirklichen Hofkammer- Büchercensur- und Fiskalatsrath.

Mit einem Situationsplane der Reichenhaller Salzquellen.

Mannheim,
bei Schwan und Götz,
1798.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einleitung.

Deutschland enthält so viele Schätze der Natur, und der Kunst, daß eine getreue Darstellung derselben ein lehrreicher Anblick für den Naturforscher wäre. An neuern und ältern Bemühungen hat es auch nicht gefehlt, dieses historische Gemälde zu vollenden, und man kann zum Ruhme der deutschen Schriftsteller sagen, daß sie es schon weit hierin gebracht haben. Wirk-

lich haben sich schon die würdigsten Männer mit Beschreibungen der in Deutschland vorhandenen Salzwerke abgegeben, und da Salzquellen und Salzwerke eine so große Wohlthat für ein Land sind, so hat dieser Theil der Natur und Kunst gewiß eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient. Aber so lange die einzelne und Partikular-Beschreibungen der Salzquellen und Salzwerke nicht umständlicher und vollständiger erscheinen, als bisher, so wird es schwer, ja unmöglich bleiben, sich von dem Ganzen einen deutlichen Begriff zu machen, mithin Deutschland in seiner wahren Salinen-Verfassung kennen zu lernen.

Um eine Lücke in der deutschen Salzkunde auszufüllen, ergreife ich die Gelegenheit, einige Beobachtungen über die berühmte Reichenhaller Salzwerke in Oberbaiern, die ich mit Mühe gesammelt, hier bekannt zu machen. Sollte auch der Kenner daraus nicht den Vortheil ziehen, den ihm eine völlig genugthuende Beschreibung eines so wichtigen Salzwerks darbieten könnte, so wird ihm doch manches nicht ganz unangenehm seyn, was er hier vielleicht zum erstenmale liest. Mir wird es ein nicht geringes Vergnügen gewähren, durch diese wenigen Bogen die Aufmerksamkeit auf das Salinenwesen

erweckt, und etwas zur zukünftigen praktischen Geschichte deutscher Salzwerke beigetragen zu haben. Zu mehrern Glaubwürdigkeit dessen, was ich über das baierische Salzwesen ihnen hier liefere, muß ich noch die Versicherung hinzufügen, daß ich dieses alles aus den Quellen selbst geschöpfet habe.

Geschrieben Reinheim
den 1. März 1798.

Von der gegenwärtigen Lage des Reichenhaller Salzwerks.

Das so berühmte, und gewiß schon zu den Zeiten der Römer bekannt gewesene Reichenhaller Salzwerk liegt in Oberbaiern, in dem Regierungsbezirke Burghausen, und zwar in dessen Pfleggerichte, das davon den Namen führt. Da seine Anlage bis in das frühe Alterthum reicht *), so ist wohl zu vermuthen, daß es mancherlei Schicksale gehabt habe.

*) Herzog Theodo II schenkte zwanzig von seinen Pfannen daselbst dem heil. Rupert zur Stiftung Salzburgs, und sein Nachfolger, Theobert, neun dergleichen dem Nonnenkloster dieses neuen Bisthums. Auch waren in denselben Zeiten mehrere an Gewerken überlassen, welche davon die Mauth und den Zehend entrichten. S. Lori Einleitung in die baierische Bergrechtsgeschichte, S. III.

Aber die Dunkelheit, in welche die Geschichte von diesem noch verhüllt ist, legt unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg, den Gang, das Steigen und Fallen dieser Salzwerke genau und mit Zuverläßigkeit anzugeben. Vielleicht findet der Geschichtforscher dereinst Spuren, die ihn darauf führen, was die frühern Zeiten von diesen reichen Salzquellen für einen Gebrauch machten. Lehrreich könnte es vielleicht immer seyn, auch hieran, als an einem so großen und allgemeinen Bedürfniße, den Gang des menschlichen Verstandes zu bemerken.

Die jetzige Anlage des Salinenwesens ist erst seit dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts getroffen, und theilt die Werke zwischen Reichenhall und Traunstein. Schon damal fühlte man nur zu sehr, wie sich die zum Sud unentbehrliche Holzvorräthe in der Gegend Reichenhall nach und nach erschöpften. Es war zu fürchten, daß der drohende Holzmangel dem ganzen Salzwesen einen tödlichen Stoß geben möchte, wenn nicht bei Zeiten auf einen schicklichen Ausweg gedacht würde. Unter den

vielen Vorschlägen, diesem Anstande vorzubauen, schien nur der einzige vortheilhaft, welcher einen Theil des Salzwassers in eine Gegend zu leiten rieth, wo sich ein reicher Holzvorrath vorfand. Hiezu empfohl sich denn die Gegend Traunstein vorzüglich, nur kam es darauf an, die großen Schwierigkeiten bei der Wasserleitung dahin zu überwinden. Der aufmerksame und thätige Kurfürst Maximilian I sah sich daher vor allen Dingen nach einem erfahrnen Mathematiker um, und fand ihn im Jahre 1616 an einem Manne, welcher einer solchen Ausführung völlig gewachsen war, nämlich am Heinrich Volkmar aus Braunschweig. Dieser verdienstvolle Mann legte eine künstliche Leitung aus sieben Druckwerken an, sammelte die süßen Quellwasser zu einem großen Kunstwerke, faßte einen Theil der Salzquellen in bleierne Röhren, und führte solchergestalt diese über eine Höhe von 2000 bis 2168 Schuhen sieben ganzer Stunden weit bis an die kurfürstliche Hofmarch Au ohnfern dem Städtchen Traunstein. Zu Beförderung und Unterstützung dieses Kunstwerks mußte der

kurfürstliche Baumeister zu München, Hans Reiffenstuhl, im Jahre 1617 und 1618 auch eine Straße durch die Felsen neben den Brunnhäusern durchführen. Seit dieser Zeit ist an keine wesentliche Verbesserung dieses Salzwerks mehr gedacht worden; erst 1782 hat Herr von Claiße, ein Schweizer von Geburt, neue Theile dieser weitläufigen Salzmaschine beizufügen nöthig gefunden.

Von den Salzquellen und ihren Namen.

Die auf dem angehängten Situationsplane angezeigte Numern zeigen die Salzquellen, und die darauf befindliche Buchstaben die verschiedene Theile oder Figuren des Reichenhaller Salzbrunnens an.

1) Die Mitterketten-Quellen.
2) Wo die Klausselwässer sich sammlen.
3) Der Plattenfluß.
4) Stockröhrl.
5) Dämel am Stockröhrl.
6) Edelfluß.
7) Wassertrögel, ein Tropfwerk.

8) Dämel am Plattenfluß.
9) Das neue Flüßl.
10) Dämel bei der Mitterketten.
11) Dämel beim Edelfluß.

a) Die Abtheilung des Kettengeschöpf *)= Kastens, für die Klausselwässer.
b) Für den Edelfluß und Dämel.
c) Für die Mitterketten.
d) Für den Plattenfluß.
e) Für das Stockröhrl.
f) Die untersten Stiegen.
g) Stollen zum Edelfluß.
h) Querschlag zu den Klausselwässern.
i) Stollen gegen den Kreuzgang.
k) Kommt vom Tage herunter Licht.
l) Kreuzgang.
m) Der hintere Saurisselgang.
n) Der Mitterstollen.
o) Der hintere Saurissel.

---

*) Die Einrichtung eines solchen Kettengeschöpfs, die man auch Rosenkranzkünste zu nennen pflegt, findet man in Karstens Lehrbegriff der gesammten Mathematik, 6. Thl. 29. Abschn.

p) Querschlag gegen den Grabenbach.

q) Das eiserne Gitter.

r) Die hölzerne Treppe.

s) Die steinerne Treppe in Grabenbach, wo man zu Tag ausgehen kann.

t) Die Grabenbach-Wässer.

u) Ein eisernes Gitter, bei welchem die Salzwässer in Graben laufen, wenn frisch gelédert wird.

w) Das Mauerwerk des Brunnens.

x) Obere Mauerdicke.

y) Der hervorragende Felsen im Brunnen.

Untersuchung der Salzquellen im Jahre 1782.

Wenn man an einer Maschine Abänderungen machen will, sagte Herr von Elaiße, so ist nöthig, daß ihre Kräften einem ganz bekannt sind. Diesem großen Naturforscher im eigentlichen Verstande gelang es, nach vielen Schwierigkeiten, eine jede Quelle des ganzen Salzbrunnens zu messen, desselben ächten Gehalt nach der Menge des Wassers und selbst nach der Reinheit des Salzes zu finden.

Der Herr von Claiße mußte, um die vorgesezte Verbesserung wirklich ausführen zu können, sich mit den Urkräften dieser Salzquellen vorzüglich bekannt machen, er mußte nothwendig im voraus schon wissen, wie viel Salzwasser in einer viertel Stunde von jeder derselben herfließe, um die wirkliche Vertheilung derselben nach Traunstein, in das Reichenhaller neue Sud- und endlich Gradierhaus verhältnißmäßig herauszubringen.

Nachdem er den Plattenfluß und die Mitterketten-Quellenwasser ganz ausschöpfen, und durch Handpumpen allen Zulauf wegbringen lassen, so ließ er die beiden Behälter c und d reinigen. Nach dieser Reinigung konnte er das reine Gestein, woher diese Quellen fließen, beobachten. Man sah bei dieser Arbeit deutlich, daß die sämtlichen-Quellen des ganzen Salzbrunnens nur von einer Richtung der Weltgegend ihren Ursprung nehmen, daß sie alle zusammen nur einen Sammel- und Ableckungsort haben, und daß ihr mehr oder mindere Salzigkeit daher kommt, weil z. B. der Edelfluß seinen Ausfluß von dem tiefesten

Theil zunächst des Ableckungsorts hat, die übrigen aber ungleich höher den ihrigen haben, folglich von Salz nicht so gesättiget, wie der erste, an Tag kommen können; vielleicht trägt zu dem geringen Gehalte der leztern auch noch dieses bei, daß sie den Tagwässern näher als jener sind, und von solchen mehr berührt und geschwächt werden. Alle diese Quellen kommen aus einem kluftigen Nagelgebirge, wo die Tagwässer am leichtesten durchsetzen können, welches die Saurisselwässer hinlänglich beweisen, die die obersten Salzwässer, so man dermalen noch kennt, sind, und die jede viertel Stunde 7833 Maas in den Grabenbach *) liefern, und nur 18 Modelhaupt, Grade, oder 4 Procent halten.

---

*) Dieser Kanal liegt 12 Klafter tief unter der Dammerde, und wurde von Herzog Wilhelm dem Beständigen von sehr harten Sandsteinquatern ausgewölbt, und so eine halbe Stunde weit theils unter der Stadt, theils unter Gärten und Wiesen fortgeführet. Die Menge des abfließenden süßen Wassers ist so groß, daß bei trockenen Zeiten 20 Personen in einem Schiff-

In einem Umfange von 28 Schuhen entspringen 13 Quellen, und 5 von den beträchtlichsten stehen, wie Satelliten, um den Edelfluß, der aus der Tiefe heraufsprudelt, und von diesen Nebenquellen sich nur den Saum netzen läßt. Wenn dieses nicht wäre, so müßte dieser Fluß, der seines Gleichen in der Welt nicht hat, mit 26 Modelhaupt, Grade, oder 28 3/4 Procent zu Tage ausfließen. Es ist daher ewig Schade, daß er nicht um fünfzehn Schuhe tiefer gefaßt ist, um, wie gesagt, seinen Saum von allem fremden Gewässer trokken zu halten, welches noch durch eine wohlangebrachte Einfassung schicklich könnte zu Stande gebracht werden.

---

chen diesen Kanal bequem hinausfahren können. Unter Wegs sind über demselben fünf Luftlöcher als Thüren in die Höhe gebaut, und sein Wasser bewohnen sehr schmackhafte Forellen. S. Flurl, Beschreibung der Gebirge von Baiern und der obern Pfalz 2c. München bei Joseph Lentner, 1792. S. 175.

Innerlicher Gehalt der Salzquellen.

Vielleicht ist seit hundert und mehr Jahren nie so viel Aufmerksamkeit auf die baierischen Salzquellen verwendt worden, als der Herr von Claiße darauf verwendt hat; er leitete den Edelfluß von seinem Ursprunge durch einen Damm in einen Nebenkandel, maß das Salzwasser mit wohleingerichten Gefäßen, und bekam in Zeit einer viertel Stunde 1515 Maas zu 24, 8 Procent.

Das Dåmel beim Edelfluß gab in einer viertel Stunde 35 Maas und hielt 15 Procent; dies ist ein bloses Tropfwerk vom Edelfluß, und wird durch die Klausselwåsser geschwåcht, es vermischt sich in den Kasten a und wird mit dem Edelfluß hinaufgezogen, mit dem sich auch die Mitterkettenwåsser vermischen.

Als der Herr von Claiße den Kasten b völlig hatte auspumpen lassen, maß er die Mitterketten-Quellen, und erhielt in einer viertel Stunde nur 90 Maas. Da ihm dieses sonderlich schien, ließ er unter dem Kasten des Kettengeschöpfs und nächst dem Plattenfluß nach-

nachsehen, wo sich noch drei andere Quellen zeigten, die auch Wasser zur Mitterketten-Quelle liefern. Die erste kam vom Edelfluß, und gab in einer viertel Stunde nur 120 Maas, die aber 23 Modelhaupt oder Grade hielten, die zwei andern gaben 450 Maas, sind aber nicht stärker, als die Klausselwässer und hatten die nämliche Richtung; mithin könnte hier ein neuer Theil geschieden und unter den Edelfluß, ohne die zwei andern damit zu vermengen, gebracht werden. Wie sie dermalen zusammenfließen, Edelfluß, Edelfluß-Dämel und Mitterketten-Quellen, so heißt es oben der vermischte Brunnen, und hält 25 Modelhaupt oder Grade.

Alle diese Quellen zusammen geben also in jeder viertel Stunde 2120 Maas, die Hälfte davon blieb ehemals in Reichenhall, und die andere floß durch die Triebwerke nach Traunstein. Nach der neuen Einrichtung des Herrn von Claiße werden nun nach Traunstein vom Edelfluß und Edelfluß-Dämel 1670 Maas in einer jeden viertel Stunde geschickt, die übrigen 450 werden aber vom Edelfluß, so wie

von der Mitterketten-Quelle gleich in die Pfannen geleitet.

Nun traf die Reihe die Klausselwässer, die nur 8 Schuhe vom Edelfluß entspringen, und sich in einer großen Menge finden, 7 1/2 Schuh höher als der Edelfluß liegen, und durch das lockere Gebirg schweißend nach dem Edelfluß dringen; diese gaben in einer viertel Stunde 1119 Maas und hielten 19 Modelhaupt, Grade, oder 6 Procent, sie laufen gerad ins Gradierhaus, und im Winter auch öfter ins Feld.

An dem Orte, wo die Klausselwässer aufquellen, ist das Wasser weit salziger, als wenn es einmal auch nur einen Raum von 6 Zollen durchflossen, wo eine schwache Quelle, die einen grünen Schlamm, wie die Mooswässer, mit sich führt, dazu lauft. Diese Klausselwässer, wenn sie von Tagwässern gesondert werden, sind so reich, als die Mitterketten-Quellen. Indessen sind die Mitterketten-Quellen, Plattenfluß, Stockröhrl im Grunde auch Klausselwässer, sie entspringen am nämlichen Orte, und werden nur in einer Entfernung

von der Klausselwässer = Quelle, durch andere Wässer bis zum Kettengeschöpfe, vermehrt oder verringert.

Der Plattenfluß, welcher seine Richtung vom Edelfluß her nimmt, gab in einer viertel Stunde 201 Maas und hielt 20 3/4 Modelhaupt, Grade, oder 7 3/4 Procent; er ist 8 Schuhe tiefer, wo er aufquellt, als der Edelfluß, dem ohngeachtet ist sein erster Lauf höher als jener des Edelflusses, und hat mit den Klausselwässern gleiche Richtung. Der Herr von Claiße hatte, bei der veranlaßten Säuberung dieses mit mehrern Schuhen schwarzen Schlammes angefüllt gewesenen Brunnens, Gelegenheit erhalten, alle Steinarten und Zugänge des Wassers zu untersuchen, so ihn zu einer nähern Kenntniß dieses Gebirges geführt haben, und es war die Tiefe dieses durchs Wasser ausgespülten Kessels sehr merkwürdig. Herr von Claiße bedauerte unendlich, daß bei dieser Untersuchung Niemand von denjenigen, denen die Aufsicht über dieses große Werk damals anvertraut war, zugegen gewesen, wo man alles so ohne Mühe mit hätte ansehen können.

Das Stockröhrl reichte in einer viertel Stunde 420 Maas und hielt 6 1/2 Procent, dessen Ausfluß ist 7° 10′ westlich von den Klausselwässern, und fließt zwischen den Saurisselwässern.

Das abgebaute Flüßl gab in einer viertel Stunde 30 Maas, die 6 Procent hielten.

Der Kupferkänelfluß gab nichts und lag trocken.

Der Dämel am Plattenfluß reichte in jeder viertel Stunde 42 Maas.

Der Dämel bei den Mitterketten-Quellen gab in eben der Zeit 30 Maas.

Der Wassertrögl gab in gleicher Zeit 3 Maas.

Der hintere Saurissel-Stollgang gab in mehrbenannter Zeit 3357 Maas.

Das vordere Saurissel hingegen 4476 Maas.

Neueste Leitung der Salzwässer.

In den Kasten a laufen die Klausselwässer. In b der Edelfluß samt dem Dämel am Edelfluß. In c die Mitterketten-Quellen, und ein

Theil der Klausselwässer, derer Zufluß nicht zu verhindern ist, und der Dämel am Stockröhrl. In d der Plattenfluß, der Neuflüßl, der Dämel bei der Mitterketten, der Dämel am Plattenfluß. In e das Stockröhrl.

Resultate der von Claißeschen Untersuchung der Salzquellen.

Das Reichenhaller Salzwerk macht immer seinem Anleger Ehre, die viele Namen der Flüsse oder Quellen sind aber im Grunde überflüßig, und ihre Verschiedenheit mehr imaginair; denn sie sind an einigen Stellen so sichtbar beisammen, daß man nur etliche Steine wegheben darf, so zeigt sich, daß zwei, wohl auch drei Quellen nur mit einem Namen zu belegen seyen. Vereinfachen würde sich die gegenwärtige Vertheilung der Salzwässer, wenn man sie nach ihren Wesenheiten benennen, und nur auf drei Kästen reduciren würde, wo sie leichter zu fassen, zu reinigen, und überhaupt zu übersehen wären. Uebrigens ist sicher und gewiß, daß der Reichenhaller Salzbrunnen ehender an innerlichem Ge-

halte von Zeit zu Zeit gewinnen als verlieren wird.

Wenn also einige den Salzbrunnen einst zu verlieren fürchten, andere hingegen dessen Erarmung mit der Zeit für möglich halten, so fehlen beide, und verrathen gar keine Einsicht von der Natur dieses Salzbrunnens zu haben; denn der Edelfluß hat hinlängliche Kennzeichen, daß sein Salzstock eine ungeheure Masse seyn müsse. Wenn endlich noch andere jede Arbeit, die auf der Fläche des Gruttenbergs, Waidbachs, Albgartens bis an den Weißbach unternommen wird, dem Salzbrunnen ohne Unterschied schädlich halten, kennen die Lage, Gegend, und was wirklich solchem schädlich werden könnte, nicht. Alle Arbeiten, die da unternommen werden, fügen so lang keinen Schaden zu, so lang sie in keine Teuf geführt werden, auch nicht die Tagwässer auffangen, oder selbe anderstwohin leiten. Die Basis dieses Salzbrunnens zeigt ausführlich, an welchem Orte die wenigste Teuf vom Tag herunter sey. Der angehängte Situationsplan wird denjenigen gewiß nützlich

seyn, die niemals an Ort und Stelle zu kommen Gelegenheit haben. Das Nivellement führte auch den Herrn von Claiße auf die wahre Spur des Salzstocks; es haben sich ihm am Tage die überzeugendsten Beweise von seinem Sitze dargestellt, und aus der Oberfläche hinter dem Gruttenberg, wo die natürlichen Sink- und Sauerwerke sichtbar sind, schloß er: daß der Edelfluß seit hundert Jahren beträchtlich müsse zugenommen haben, und in weitern hundert Jahren sein Gehalt sich gar verdoppeln werde. Die Gründe, die ihm dieses zu behaupten bewogen, sind:

a) Es ist allgemein angenommen, daß die Tagwässer von dem unter sich findenden Salzstocke so viel Salz ablecken, bis sie vollkommen gesättigt sind. Einige solcher Wässer bleiben stehen, andere hingegen, wenn sie Oeffnung und den nöthigen Fall finden, nehmen ihren Ausfluß nach jener Gegend, wo sie natürlich am wenigsten Widerstand finden, und heißen Salzquellen. Diese sind aber noch manchen Veränderungen, bis sie zum Tage kommen, ausgesetzt; so können sie z. B. von den

Tagwässern auf ihrem Laufe geschwächt werden, sie können auf andere Säuern stossen, und daher ihre eigene Salzbasis verändern, in Epsom, oder Glauber, oder aber einen beträchtlichen Antheil Magnesia sich erschaffen; auch sehr oft stossen die Salzquellen auf Alaunschiefer, Steinkohlenflöze, auf Letten, oder Kalchbänke, so pflegen sie eine ziemliche Portion solcher fremder Materien anzunehmen, die beim Sieden unter dem Namen Schlott sich davon scheiden, und durch den leidigen Pfannenschrecken ein Zerstörer der Gefäße und Leitröhren werden.

b) Der weitere Grund, der eben das nämliche bürgt, ist, daß, jemehr von dem Salzstocke abgeleckt wird, desto größer auch der Raum (wo sich das Salzwasser sammelt) werden muß, wenn anderst der Zufluß der Tagwässer stärker als der Ausfluß der Salzquelle zu Tage ist; wird nun das Wasser vermehrt, so nimmt seine perpendikuläre Höhe zu, und der Druck der ausfließenden Salzquelle wird vermehrt, und zwar nach dem Verhältnisse, wie die Perpendikular-Linie des natür-

lichen Sohlen- oder unterirdischen Sinkwerks wächst. Dieses trift bei dem Reichenhaller Edelfluß und den noch übrigen Quellen daselbst zu, die sich immer vermehren müssen, so lang dieser ungeheure Sohlen-Behälter nicht durch Erdbeben oder andere Umstände eine Kluft bekömmt, und einen Theil seines Wassers einer andern Gegend zuführt. Dieses sind aber Fälle, die einer jeden Quelle zustossen können, und die wirklich verschiedenen in Burgund in dem vorlezten Jahrzehend zugestossen sind.

Da der Salzbrunnen 42 Schuhe tiefer, als die Sallach und die übrigen Tiefen in der Fläche um Reichenhall herum liegt, so ist der Abzug der Salzwässer nach jener Gegend, wo der geringste Widerstand ist. Würde man noch tiefer graben, so würde Quantität und Qualität besser werden, das freilich im Grunde betrachtet dermalen ganz überflüßig seyn mag, weil an dem nöthigen Salzwasser nicht nur kein Mangel, sondern ein solcher Ueberfluß da ist, daß davon vieles alle Jahr ohne Nutzen ins Feld laufen muß, so kann das Hebwerk in seinem alten Stand gelassen werden. Wollte

man allenfalls doch für künftige Zeiten sorgen, so sollte man die sichersten Anstalten treffen, um nur die Salzquellen im Brunnen zu Reichenhall zu erhalten.

Ueberhaupt fehlte, wenigstens bis 1782, bei dieser Saline noch der so nöthige Beobachtungsgeist, man wußte hier nichts von dem Zustande des Brunnens bei kalter oder warmer Zeit, beobachtete ihn nie, wann sich z. B. die Atmosphäre verändert, wann große Regengüsse, Tröckne oder starke Donnerwetter u. s. w. waren; dergleichen Beobachtungen führen aber doch ganz unbezweifelt zu den schönsten und wichtigsten Schlüssen, die in diesem Fache der Wissenschaften angestellt werden können; man kann durch Beobachtungen dieser Art die Ursachen des größern oder geringern Ausflusses zu Tage, der größern oder mindern Reichhaltigkeit am Salze sowohl als auch Reinheit angeben. Ueberhaupt wäre es nöthig, daß die Quellen, nach dem Beispiele des Herrn von Claiße, alle Jahr sicher einmal abgemessen würden; weil eine solche Abmessung es allein möglich macht, bestimmen zu können, wie viel

die Quellen zugenommen, ob sich neue Ausflüsse ergeben haben, oder ob einige der bekannten verloren gegangen seyen; dieses Abmessen könnte noch weiter zu einer sichern Controlle in Hinsicht des im Vorrathe aufgehobenen Salzwassers dienen, und dabei würde der Salzbrunnen alle Jahr sicher gereiniget werden; man könnte weiter bei einer solchen Reinigung auch gewahr werden, wenn allenfalls etwas schadhaft an den Scheidewänden geworden wäre, und solches zur rechten Zeit noch ausbessern lassen, und überhaupt könnte, weil doch die geringen Salzwässer nach der Anlage von den guten vorzüglich abgesondert gehalten werden müssen, solches auf die Art am ehesten erzielt werden; denn die da eingeführt gewesene Messung durch die sogenannte Röhrl, halbe Viertel, und Achtel, oben bei dem Kettengeschöpf, ist nicht hinlänglich, den wahren Zustand der Salzquellen zu finden, weil die Triebwässer in sehr ungleicher Menge aufs Rad fallen, mithin die Zeit der Umgänge desselben nicht immer die nämliche seyn kann, auch kann die Salzquelle in der Quantität so

zugenommen haben, daß die Triebwerks-Wässer die Quelle nicht nach ihrem Anlaufe heraufzuheben mehr vermögend sind; auch ist der Ablauf oder das Sprizwasser nicht immer nach einem und dem nämlichen Calcul zu berechnen; wenn man also die Quellen nach ihrem wahren Zustand kennen lernen will, so muß die Einrichtung durch Brunnenstübcher mit Stock und Röhrl an der Quelle selbst geschehen, da kann man denn mit einem wohlgeeichten Zuber zu 20 — 40 — 50 Maas, in jeder Woche, in Zeit einer Stunde der Salzquellen Quantität auf das genaueste innen werden.

Die Hinfälligkeit des Vorschlags, den Salzberg unweit Reichenhall durch Schürfen oder Bauen aufzusuchen, wird gezeigt.

Der Vorschlag, den Salzberg unweit Reichenhall durch Schürfen oder Bauen aufzusuchen, ist nicht neu, denn schon unter des Herzogs Albrechts V Regierung wurde mit vielen Kosten daselbst ein Versuch gemacht, indem

man den Salzkern durch einen geführten Stollenbau hatte ausfindig machen wollen, worüber sich noch die deßwegen verfaßten unterirdischen Pläne zu München im Archive befinden. Allein dieses mit Einverständniß des angrenzenden Stifts Berchtolsgaden, auf dessen Gebiete guten Theils die angefangene Arbeit auch geführt worden, hörte bald auf, weil man einsah, daß auf jeden möglichen Fall ein solcher Bergbau Baiern allzutheuer stehen müßte. Merkwürdig bleibt aber, daß, nachdem der ebengedachte Versuch aufgegeben worden, Herzog Albrecht mit dem Probste Wolfgang und dem Kapitel zu Berchtolsgaden 1555 einen ewigen Vertrag geschlossen, gemäß dem das ganze Berchtolsgadner Ländchen mit allen seinen Salzgebirgen dem Herzogthume Baiern gewidmet worden, kraft solchen muß nicht nur ein jährliches gewisses Quantum und festgeseztes sogenanntes ordinarium und extraordinarium, sondern auch noch mehr, ja so viel der Berg giebt, geliefert werden u. s. w. Da eines Theils dieser Vertrag noch wirklich besteht, und die baierischen Grenzen um Reichenhall

auch noch dieselben sind, so läßt sich kein Bau, ohne ein fremdes Gebiet zu betreten, wohl denken, vielweniger unternehmen. Ich übergehe hier mit Fleiß weiter auseinander zu setzen, zu welchen Weitläufigkeiten eine solche Arbeit Anlaß geben könnte, und wie viele Kosten, am Ende doch vergebens, darauf verwendet werden müßten; denn es ist keine Nothwendigkeit, so etwas zu unternehmen, dermalen vorhanden, welches, das alle Jahr zu Reichenhall unbenüzt in die Felder fließende Salzwässer, das zur Erzeugung von 1980 Centner oder für 45 — 48 Wochensuden genug wäre, hinlänglich beweist; für was also einen kostbaren Bau auf Salzsteine und Sinkwerke führen? Daß aber ein solches Unternehmen dem Salzbrunnen schädlich werden könnte, ist eine überhaupt mögliche Sache. Man erwäge nur selbst, daß durch einen Bau die so gesegnete Reichenhaller Quellen durch die wilden Wässer könnten verdorben werden, wie dieses in unsern Zeiten sich bei der Saline zu Sulz im Herzogthume Wirtenberg zugetragen, wo doch der im Salzwesen so erfahr-

ne Freiherr von Beist der Unternehmer selbst war.

Man sey immer mit den so ergiebigen Reichenhaller Salzquellen, die ohne einem ausserordentlichen Zerstörungsfalle ewig bleiben, und von Zeit zu Zeit sich veredeln müssen, zufrieden; man spare die Kösten, und denke auf Mittel, wie das ohne Nutzen ins Feld fliessende Salzwasser vielmehr mit Nutzen könne verwendet *) und das erzeugte Salz abgesezt werden.

---

*) Flurl, S. 197, äussert hierüber den patriotischen Wunsch. „Würde man heut zu Tage „noch jenen kostbaren Unternehmungsgeist, wie „Maximilian I, besitzen, so wäre es leicht „möglich, die Salzsohlen bis Rosenheim, ja „selbst bis an unsere Steinkohlenflöze (zu „Achelspach, bei Gmünd) hinzuleiten, und „dadurch eine ausserordentliche Ersparniß an „Holz und weiten Frachtkosten zu bewirken. „— — — Das Unternehmen, die Salzsohle „über die höchsten Gebirge von Reichenhall „bis Traunstein zu führen, war weit kühner, „weit kostbarer und größer, als es die wäre, „selbe von dem lezten höchsten Punkt am Ge-

Von der Zubereitung und dem innerlichen Werthe des Reichenhaller Salzes in Rücksicht auf Kristallsalze.

Man tadelt gemeiniglich das baierische Salz, weil es kleinkörnigt ist, und dem, so aus großen Kristallen besteht, an Ergiebigkeit und innerlicher Güte nachsteht. Das ist zwar wahr, und kommt daher: weil zu Reichenhall und Traunstein die Sohle unter einem beständigen starken Kochen zu Salz wird, auch weil das schon in Form von Füderln oder konischen Stöcken gebrachte Salz noch in den Pfisel oder Darrkammern so stark, bis diese feste Masse, wie Ziegelsteine klingen, getrocknet wurde *).

Das

„ birge in die tieferen Gegenden Baierns, „ und in die Ebenen um Rosenheim hinlaufen „ zu lassen. “

*) Flurl, S. 179 und 183. Auf Veranlassung des Herrn von Claiße sind auch die bisher zu Reichenhall üblich gewesene Pfannen abgeändert, und dadurch eine große Holzersparniß erwirkt worden. „ Statt einer Pfanne sind „ immer

Das Salz muß solchergestalten immer mehr von seinen salzigen Theilen, als auf andern

---

„ immer zwei, aber weit kleinere, vorgerich-
„ tet. In der ersten oder sogenannten Wärm-
„ pfanne wird die Sohle so erhitzet, daß sich
„ die gröbern irdischen Theile, welche kein
„ Salz sind, als Pfannenstein (Schrecken) ab-
„ setzen, und von da aus läuft erst die nun er-
„ wärmte und reinere Sohle in die zweite oder
„ eigentliche Sudpfanne, welche gegen 20 Fuße
„ lang und gegen 16 breit ist. Jede dieser
„ Pfannen ruhet auf gegossenen eisernen Stän-
„ dern, und hat zu beiden Seiten eine niedri-
„ ge Nebenkammer, welche mit etwas schief
„ liegenden eisernen Platten bedeckt ist, und
„ worunter sich von der Pfanne weg, durch drei
„ in den Seitenmauern gemachte Oeffnungen,
„ die sonst sich verlierende Hitze dergestalt hin-
„ einzieht, daß das einmal aus der Pfanne
„ gezogene Salz darauf ausgetrocknet, und oh-
„ ne, wie ehe, besonders Kammern dazu hei-
„ zen zu müssen, vollkommen gedörret werden
„ kann. Die Pfanne selbst kann, während die
„ Sohle im Sude ist, von allen Seiten mit
„ hölzernen Schuben geschlossen werden, und
„ hat über sich einen hölzernen oben engen
„ Schlauch oder Mantel. Diese Einrichtung

Salinen, wo die Sohle nur mittels langsamen Abrauchung zu Salz wird, verlieren. Allein, so richtig alles, was eben gesagt worden, immer seyn mag, so ist dennoch die Abänderung der Reichenhaller und Traunsteiner Sudart in jene, wodurch man Salz in großen Kristallen erhält, nicht anzurathen. Zu den Salzkotten, die Salz in großen Kristallen erzeugen, werden ganz andere, als die dermalige Gebäude sind, erfordert; blos derselben Errichtung würde schon unerschwingliche Kosten deßhalb verursachen, weil man kaum auf neunzig solcher neuer Salzkotten das erzeugen könnte, was

---

„ gewährt nicht nur den Vortheil, daß die
„ Hitze besser zusammengehalten wird, sondern
„ daß sich auch die gröberen Dämpfe, welche
„ noch Salztheile in sich aufgelöset enthalten,
„ an dem Mantel sammlen, und wieder her-
„ abfallen. “

„ Es befinden sich dermal bei dem neuen
„ Sudwerke zu Reichenhall sechs dergleichen
„ Pfannen. Auf vier derselben wird fast im-
„ mer für die Schweizer gearbeitet, und heißt:
„ Karl Theodors Sieden; die anderen zwei
„ werden aber das Landsieden genannt. “

dermalen auf den zu Reichenhall und Traunstein befindlichen zwölf Pfannen alle Jahr wirklich erzeugt nnd erhalten wird; daß dieses mein Angeben Grund habe, beziehe ich mich auf die Einrichtung der kurfürstlichen Salinen in der Pfalzgrafschaft am Rhein, wo bekanntermassen die Salz-Erzeugung in Kristallen geschieht, man ist aber auf einer da befindlichen Salzkotte in einem Zeitraume von 8 — 10 Tagen nur 36 — 38 Mannheimer Fuder Sohle zu versieden, und daraus höchstens 64 Malter Salzes zu erzeugen im Stande, wo man hingegen auf einer baierischen Salzpfanne in 5—6 Tagen in die 7000 Eimer Sohle versieden, und daraus in die 1920 Centner Salz, und nach Malter gerechnet, so viel als 1000 Malter und darüber noch erhalten kann. Welcher Unterschied! Es mag also wohl die Erzeugung der Salze in Kristallen im Kleinen immer dienlich seyn, im Großen genommen, ist sie aber nicht rathsam, und das vorzüglich bei der baierischen Saline, wo jährlich 320,000 Centner pflegen erzeugt zu werden.

Da die Salzerzeugung zu Reichenhall und Traunstein wirklich höher als die zu Hallein und Berchtolsgaden steht, so wäre in dieser Rücksicht zu überlegen, ob nicht allenfalls durch die Salzerzeugung in Kristallen die Kosten könnten vermindert, und mit geringern Auslagen das nämliche Salz=Quantum, wie bisher, alle Jahr erhalten werden. Aber auch dieses ist in voraus nicht zu glauben, weil bei den kurfürstlichen Salinen zu Moßbach, zu Philippsthal, und bei Kreuznach die Erzeugung eines Malter Salzes 3 fl. auch darüber kostet, mithin um 1 fl. 33 kr. höher als zu Reichenhall und Traunstein steht, wo die Erzeugungskosten nur 1 fl. 27 kr. betragen. Auch in Hinsicht des Holzes läßt sich bei einer solchen Salzerzeugung keine Ersparniß vorhersehen, weil man z. B. auf den ebengenannten Salinen auf 2100 Malter 450 Klafter vierschuhiges Brennholz nöthig hat, da man zu Reichenhall und Traunstein zu zweien Wochensuden, die ohngefähr das nämliche Salz=Quantum liefern, nur 420 Klafter von gleichem Maas, aber nur von dreischuhiger Länge, braucht,

Da das baierische Salz bekanntermassen wegen den weiten Lägeständten auf dem Wege dahin abwechselnden Witterungen ausgesezt ist, auch sich immer auf solchen ein Vorrath für längere Zeit finden muß, welches sich blos mit dem baierischen Salze, weil es so stark gepfiselt, ohne Schwand oder Abgang thun läßt, und mit Salzen in Kristallen niemals würde unternommen werden dürfen, weil man aus Erfahrung weiß, daß eben dieses Salz die nasse Witterung gar nicht vertragen kann, sondern gar zu gern flüßig wird, und überhaupt in den Behältnissen nicht ohne merklichen Abgang sich aufbewahren läßt, mithin blos an Orten zu brauchen ist, wo es schnell von der Hand geht, und bald gebraucht wird, so ist also die bisherige Salzerzeugung auch in dieser Hinsicht beizubehalten.

An den meisten Orten, wohin das baierische Salz verfahren wird, wurde es, meines Wissens nach, im Maas verkauft, da hingegen das in Kristallen nur nach dem Gewichte pflegt abgegeben zu werden. Man wird also die Schwierigkeiten, die bei einer Abänderung

der bisherigen Sudart ohnfehlbar eintreten würden, auch in dieser Hinsicht einsehen, und nun sich überzeugen können, daß schon der Gedanke, von der Verbesserung der Qualität des Salzes durch die angeführte Sudart, unter die frommen Wünsche eines im Salzwesen ganz unerfahrnen Mannes gehören, die nur mit der äussersten Verläugnung könnten angenommen werden. Will man dem baierischen Salzwesen aufhelfen, so muß man nur solche Mittel und Wege vorschlagen, die mit keiner Gefahr verbunden sind, die nichts, oder doch wenig kosten, aber sicher mehrern Absatz und Gewinn verschaffen.

Bei dieser Saline müssen vorzüglich alle Mängel wohl untersucht, und solche ernstlich abgestellt werden; vorzüglich solche, die auf einem blosen Eigensinne, unerlaubten Eigennutz, und einem kostspieligen, und im Grunde genommen, unnöthigen Personale beruhen. Nur auf diese Art wird man besseres Salz, mehrern Nutzen ohne Schürfen, ohne Kristallsalze erzeugen zu müssen, sich versprechen dürfen, gewiß viele unnöthige Auslagen ersparen,

und nicht nöthig haben, auf eitle Hoffnung zu bauen.

Von den jährlichen Salzerzeugungen zu Reichenhall und Traunstein.

Da die Reichenhaller Salzquellen so reichhaltig sind, so werden jährlich, ausschließlich jenes Salzes, so in den eine viertel Stunde von Reichenhall gelegenen Gradierhäusern *) erhalten wird, von 150 Wochensuden 320,000 Centner erzeugt.

Der Herr von Claiße hat bei der Abmessung der verschiedenen Salzquellen die Einrichtung itzt dahin getroffen, daß jährlich vom Edelfluß und Edelfluß = Dämel 36,000,000 Maas Salzwassers nach Traunstein abgeleitet werden, mittelst dieser Vorkehrung werden jährlich 180,000 Centner, weil aus jeder Maas ein halbes Pfund gepfiselte Salz erzeugt wird, erhalten, und die zur Veredlung

*) Flurl, S. 176. Im Winter, wo man diese schwächern Sohlen nicht gradiren kann, werden sie, durch hineingeworfenes Steinsalz, angeschwängert und mehr gesättiget.

des Salzes da nöthig gewesene 5000 Centner Salzsteine sind solchergestalt entbehrlich geworden, die ohnedem nur 74 — 82 Pfund reinen Salzes gegeben. Könnte das aus Abgang des nöthigen Holzes ins Freie fließende Salzwasser auch noch versotten werden, so wären jährlich noch weitere 86,000 Centner Salzes zu gewinnen.

Baiern bekommt vom Stifte Berchtolsgaden alle Jahr ein vertragmäßiges Quantum Salzes.

Nach dem bestehenden Vertrage giebt das Stift Berchtolsgaden alle Jahr 62,400 Centner in 104 — 108 pfündigen großen Fässern oder Fuderstöcken an Baiern ab. Baiern muß dieses Quantum jährlich übernehmen, und heißt das ordinarium. Es wird mit Nutzen mit dem selbst erzeugten vermischt, daher kommt es auch, daß zu Reichenhall und Traunstein jährlich von diesem Salze 64,800 Centner eigentlich verbraucht werden. Ausser diesem Salz-Quantum muß das Stift auf

Verlangen ein extraordinarum von weitern 33,600 Centnern an Baiern abgeben, und vermöge eines besondern Recesses liefert es auch noch jährlich 10,000 Centner Salzsteine; diese dienten ehedessen zur Veredelung des Reichenhaller Salzes, und sind mit 5000 Centner durch die getroffene Anstalten des Herrn von Claiße zu Traunstein itzt ganz entbehrlich geworden; ohne dem waren diese Salzsteine für Baiern von nicht großem Nutzen, denn vergleicht man die Kosten und den großen Abgang gegen dem selbst erzeugten Salze, so war der nach Traunstein verführte Berchtolsgadensche Salzstein um 19 1/2 kr. zu theuer am Centner.

Das Erzstift Salzburg giebt an Baiern alle Jahr vertragmäßig ein sehr großes Quantum Salzes ab.

„ Baiern hatte schon unter seinem Herzoge
„ Theodo II und dessen Nachfolger Theobert
„ im südlichen Theile von Deutschland einen
„ ausgebreiteten Salzhandel, und war fast

„ ganz allein in dem Besitze desselben, bis
„ erst in spätern Zeiten die Salzwerke im Stif-
„ te Salzburg und Berchtolsgaden denselben
„ zu beschränken drohten. Allein die baieri-
„ schen Regenten behaupteten durch alle Jahr-
„ hunderte immer den baierischen Salzhandel
„ für sich, und nach vielen und wichtigen, be-
„ sonders mit dem Erzstifte Salzburg geführ-
„ ten Streitigkeiten *), überließ endlich das-
„ selbe unter Wilhelm V im Jahre 1594 den
„ ganzen Handel des Halleiner Salzes zu
„ Wasser, unter gewissen Bedingnissen an Bai-
„ ern, und behielt sich nur den Handel auf
„ dem Lande bevor, so viel als nämlich auf
„ Wägen und Saumrossen, Last tragenden
„ Pferden, ausgeführt würde.“

Das Erzstift Salzburg giebt alle Jahr aus dem Hallein vertragmäßig 296,360 Centner an Baiern ab, und Baiern muß dieses Quantum übernehmen, es wird in 1161 sogenannten Hallfahrten zu Wasser von Hallein

*) Lori sezt selbe in seiner Einleitung umständlich auseinander, s. Flurl, S. 170.

auf der Salza bis nach St. Nikola bei Passau, und von da auf der Donau weiter hinauf bis Lauingen ausgeführt, wovon jede 244 große Fässer oder Fuderstücke von 104 — 108 Pfund hält, auch jene 70 Hallfahrten sind darunter mitbegriffen, welche das Stift Berchtolsgaden zu dem Halleinischen Salzausgang abzugeben und beizulegen befugt ist.

Die ganze jährliche Salz-Einnahme ist sehr beträchtlich.

Die jährliche volle Salz-Einnahme beträgt überhaupt, und zwar, wie folgt:

Von dem selbst erzeugten	320,000 Cent.
Von dem Stift Berchtolsgadischen	64,800 —
Von dem Erzstift Salzburgischen	296,360 —
Zusammen	681,160 Cent.

Das reiche Salzwesen kostet Baiern überhaupt.

Die Unkosten, die nicht nur auf die Erzeugung des reichen Salzes, dessen Vermischung mit dem Berchtolsgadischen, auf die

dazu nöthige Fässer, auf den Transport, auf die Spedition, und überhaupt auf alle deßwegen zu unterhalten nöthige Lägstädte erlaufen, dürfen nicht zu genau genommen werden, man muß also auch für unvorgesehene Fälle Platz lassen; ich glaube deßwegen folgende Basis mit Grund annehmen zu können.

1) Ein jedes derjenigen 192,000 reichen Salzfüderl, oder konischen Salzstöcken, die 52 — 54 Pfund halten, und offen oder ohne Fastage an der Wurzel dem inländischen Landmanne pflegten verkauft zu werden, steht auf 24 kr.; überhaupt kosten aber solche 76,800 fl.

Ein vorbeschriebenes reiches Salzfüderl, oder konischer Salzstock kostet also Baiern, einschlüßig aller selbst gehabten Erzeugungs- als andern Kosten, 24 kr. Ein von Berchtolsgaden nach Reichenhall und Traunstein geliefertes großes Faß, oder Fuderstock von 104 — 108 Pfund kommt aber, ausschlüßig jener 16 kr., so im Durchschnitte der Fuhrlohn nach den beiden Oertern beträgt, nur auf 44 kr. zu stehen. Da nun ein solches Berchtolsgadner großes Faß zwei reichen Salzfü-

derln ganz gleich ist, so liegt von selbst am Tage, daß Baiern seine eigene Salzerzeugung bisher noch viel zu theuer zu stehen gekommen sey; indem für ein Berchtolsgadner Faß, einschlüßig des Profits, welchen das Stift, wie leicht zu erachten, dabei hat, doch nur mit 44 kr. bezahlt werden dürfe, da hingegen zwei reiche Füderl, die einem solchem Berchtolsgadischem großen Fasse ganz gleich seyn, auf 48 kr. zu stehen kommen.

2) Jedes derjenigen 24,000 reichen Salzfässer, die theils in Baiern, theils im Auslande abgesezt, folglich nach sehr verschiedenen Lägstädten, z. B. nach Friedberg, Hohenschwangau, Landsberg, München, Rosenheim, Tölz und Wasserburg, verbracht werden, kostet, einschlüßig aller darauf gehabten Kosten, 2 fl. 45 kr., und überhaupt 66,000 fl.

3) Jedes derjenigen 46,000 großen Fuderstöcken oder Fässer, die im Auslande abgesezt werden, und mit Berchtolsgadner Salz auch vermischt seyn, kann bis Hohenschwangau und Landsberg, einschlüßig aller Kosten, auf 9 fl. zu stehen kommen, und überhaupt 414,000 fl. kosten.

4) Weil aber 26,000 dieser Fässer von Hohenschwangau und Landsberg weiter nach Buchhorn und Lindau auf die dasige baierische Niederlagen müssen verführt werden, so belauft sich der weitern Kosten auf jedes dieser Fässer auf 5 fl. 30 kr. und überhaupt auf 143,000 fl.

5) Jeder von den vom Stifte Berchtolsgaden übernommenen 10,000 Centner Salzsteinen kostet 30 kr., und einschlüßig der Fracht 46 kr., also im Ganzen 7666 fl. Weil aber der Herr von Claiße bei der Abmessung der Salzquellen itzt die Einrichtung getroffen, daß so viel Salzwasser nach Traunstein abgeleitet wird, daß die da ehedessen jährlich verbrauchte 5000 Centner Salzsteine entbehrlich geworden, so hat Baiern für Salzsteine nur mehr jährlich zu verausgaben 3833 fl.

6) Die Salz-Contrahenten ziehen endlich, wegen dem Verschleiß des reichen Salzes, an Provisionen 67,111 fl., und zwar

a) Wegen den Buchhorner und Lindauer Salz-Contrakten 40,445 fl.

b) Wegen dem Memminger Salz-Contrakt aber 26,666 fl.

Uebersicht aller Ausgaben, welche das reiche Salzwesen jährlich verursacht.

Baiern verausgabt also alle Jahr in Hinsicht des reichen Salzwesen:

	fl.
1) Für 192,000 reiche Salzfüderl, oder 101,760 Centner : :	76,800
2) Für 24,000 reiche Salzfässer, oder 31,800 Centner : :	66,000
3) Für 46,000 große Fuderstöcke, Fässer, oder 207,000 Centner	414,000
4) Weil davon 26,000 weiter verführt werden, macht der fernere Kosten : : : : : : :	143,000
5) Die 5000 Centner Salzsteine kosten dermalen noch : :	3,833
6) Die Salz-Contrahenten ziehen für ihre Provisionen : :	67,111
Die ganze Ausgabe ist	770,744

Der Halleiner Salzhandel kostet Baiern jährlich

a) Nach dem lezten mit dem Erzstifte Salzburg geschlossenen Vertrage muß Baiern

die Hallfahrt, welche in 244 großen Fässern oder Fuderstöcken besteht, beim Kufengeschirr zu 222 fl. und beim Fudergeschirr zu 228 fl. bezahlen. Rechnet man die Hallfahrt nach dem lezten und dermaligen Preis, so hat Baiern für die 1161 Hallfahrten jährlich 264,708 fl. zu bezahlen. Nach diesem Anschlage kostet der einzelne Fuderstock von 104 — 108 Pfund 56 kr., unter diesen 56 kr. sind aber auch die Beschlagungskosten, die wenigstens zu 12 kr. anzuschlagen, mitbegriffen; daß also ein Halleiner Fuderstock kaum 42 kr. kostet, und mit zwei reichen Füderl, als einer ganz gleichen Masse verglichen, um 6 kr. wohlfeiler ist, ohngeachtet die 42 kr. neben den eigentlichen Erzeugungskosten auch schon den Gewinn des Erzstiftes, der bei der lezten Steigung einer Hallfahrt von 200 auf 228 fl. sicher nicht vergessen worden, mit enthalten ist.

b) Weil das Halleiner Salz zu Wasser als zu Lande auf so verschiedene weit entlegene Lägestädte muß gebracht werden, so sind die Transport = Spedition = und sonstige Kosten, die sich bis zum wirklichen Verkaufe ergeben,

nach

nach einem zuverläßigen Rechnungs-Auszuge, in einem Jahre 275,924 fl.

c) Die Merkantil-Provisionen, welche die Contrahenten statt den ehehin üblich gewesenen Emolumenten, Preis-Remißionen, Weinaufschlags-Nachlässen, und so andern Nutzungen dermalen beziehen, betragen überhaupt 159,599 fl. Daran haben Theil die Contrahenten wegen Ulm und Passau mit 10 Procent, die wegen Wirtenberg mit 16 Procent, die wegen Anspach mit 15 Procent; der Haupt-Contrahent mit 16 Procent. Die Contrahenten behalten jederzeit von ihren monatlich zu leistenden Zahlungen die sie treffende Provisionen gleich zurück.

Uebersicht aller jährlichen Ausgaben auf den Halleiner Salzhandel.

Die ganze jährliche Abgabe für reiches Salz beträgt

a	für den Ankauf = =	264,708 fl.
b	für den Transport = =	275,924 —
c	für die Merkantil-Provisionen	159,599 —
	und überhaupt	700,231 fl.

D

Ganzer Betrag aller auf das Salzwesen überhaupt zu leistender jährlicher Ausgaben.

Das Salzwesen kostet Baiern, wie wir bisher stückweiß gehört, und zwar

das reiche Salz	=	=	770,744 fl.
das Halleiner	=	=	700,231 —
		Zusammen	1,470,975 fl.

Von dem Absatze des reichen und Halleiner Salzes.

Das alle Jahr zu Reichenhall und Traunstein selbst erzeugte, als vom Stifte Berchtolsgaden zu übernehmen schuldige Salzquantum hat Baiern noch zur Zeit nicht ganz absetzen können, daran hinderte das benachbarte Tyroler Salz, und das französische in Rücksicht der Schweiz, auch das von dem Erzstifte Salzburg jährlich zu übernehmen schuldige Halleiner Salz leidet selbst eine weitere Verbreitung ohne gewissen Nachtheil des baierischen wahren Interesse des Reichenhaller Salzes nicht. Der=

malen kann man, da der Absatz in dem an Oesterreich, gemäß dem 1779 geschlossenen Teschner Frieden, abgetretenen Innviertel auch weg ist, blos noch auf nachstehenden Verschleiß sichere Rechnung machen.

1) Im Lande selbst werden alle Jahr sicher 192,000 reiche Füderl oder 101,760 Centner Salz verkauft. Weil die Landleute diese Füderl, wie sie aus der Pfisel oder Darrkammer kommen, ohne Gefäß, an der Wurzel gegen baare Bezahlung bisher abzuholen pflegten, so wurde dadurch das Kuf- und Reitzholz nebst den Beschlagkosten erspart.

2) Weiter werden noch im Lande jährlich etwa 12,000 Faß, so 2 1/2 reiches Füderl halten, oder 30,000 dergleichen reiche Füderl betragen, verkauft; diese haben an Gewicht 15,900 Centner.

3) Eben so viel wird von der nämlichen Qualität ans Ausland verkauft; mithin sind noch einmal 15,900 Centner anzusetzen.

4) Der Hauptabsatz, welcher im Auslande, besonders in Schwaben und in der Schweiz

Statt findet, besteht in 46,000 Fässer, deren ein jedes zu 8 1/2 reichen Füderl anzuschlagen ist, und die überhaupt 391,000 reichen Füderln gleich sind. Der innerliche Gehalt sind 207,000 Centner. Man kann daher mit Zuverlässigkeit den baierischen Salz-Absatz auf 340,600 Centner rechnen.

Werden die Erzeugungs- und Absatz-Summen mit einander verglichen, so bleibt jährlich ein Lagerrest von 44,240 Centnern. Ein Ueberschuß, der um so mehr an den Mann gebracht werden sollte, als sich schon 1781 ein solcher Vorrath angehäufet hatte, womit man sicher den ganzen Debit des reichen Salzes auf ein und ein halb bis zwei Jahre hätte bestreiten können, und der bei einem fortdauernden Debit-Mangel von Jahr zu Jahr nur noch mehr sich häufen muß.

Baiern hat dermalen keine andere Mittel und Wege, den Ueberfluß des Salzes an Mann zu bringen, übrig, als es muß wieder gutmachen, was es aus einer übel verstandenen Sparsamkeit vor mehrern Jahren verdor-

ben hat; ich meine hier die Erneuerung des fürstenbergischen Salz=Contrakts auf jährliche 3000 große Fässer oder Fuderstöcke, auch die Berendschaftung der in Unterhandlung gewesenen Contrakten mit dem Kantone Freiburg und dem Fürstenthume Neufchatel auf 2000 dergleichen große Fässer. Weil aber alles dieses noch immer unsicher, und am Ende selbst nicht einmal hinreichend ist, die anwachsende Salzvorräthe an Mann zu bringen; so würde ein für allemal das rathsamste seyn, wenn man den ernstlichen Bedacht dahin nähme, und den schon öfters gemachten Vorschlag sich gefallen ließ, auch baierisches Salz nach der Pfalzgrafschaft am Rhein zu verführen.

5) Nach der unterdessen getroffenen Debit=Eintheilung des Halleinischen Salzes kann man sicher rechnen, daß durch die Contrakte mit Ulm, Passau, Wirtenberg und Anspach forthin so viel Halleinisches Salz werde abgesezt werden, als ehehin schon da abgesezt worden. Da aber dieses beim Gebrauche des Kufengeschirrs 63,000 dergleichen Kufen und beim

Gebrauche des Fudergeschirrs nach Verhältniß 83,000 Fuderstöcke betrug, so wäre es noch um die gleichmäßige Assekuranz eines jährlichen gewissen Verschleißes von 153,000 Kufen oder 200,000 Fuderstöcken zu thun, welche Assekuranz man sich durch einen Haupt-Contrahenten pflegt leisten zu lassen; wenn man anderst haben will, daß das vom Erzstifte Salzburg aus dem Hallein jährlich zu übernehmen schuldige Salz von 296,360 Centner verkauft, und keine unnütze Lagerreste oder Vorräthe aufgehäuft werden sollen.

Uebersicht des ganzen jährlichen Salzabsatzes.

Die nachstehende Rubriken zeigen, wie viel Salz im Lande, wie viel ausser Land jährlich verkauft zu werden pflegt, und wie viel endlich die ganze Absatzs-Summe ein Jahr in das andere sicher mache.

	Der Absatz beträgt	
	einzeln	überhaupt
	Centner	Centner
1) Im Lande wurden ohne Fastage 192,000 reiche Füderl oder konisch geformte Salzstöcke verkauft, diese halten : : :	101,760	
2) Weiter werden im Lande abgesezt 12,000 große, diese haben an Gewicht : : :	15,900	
3) Eben so viel werden auch im Auslande verkauft : : : :	15,900	
4) Der weitere Absatz von 46,000 großen Fuderstöcken im Auslande beträgt an Gewicht	207,000	
Der reiche Salzabsatz macht : : :		340,560
Hierzu die aus dem Hallein zu übernehmen schuldige : : : :		296,360
Der jährliche ganze Salzabsatz beträgt :		636,920

Von dem großen Nutzen, den Baiern aus dem Salzhandel überhaupt zieht.

Der Salzhandel ist, wie man gleich umständlich hören wird, für Baiern sehr beträchtlich, und könnte noch beträchtlicher werden, wenn jene Männer, die sich vorzüglich damit beschäftigen müssen, mehr kaufmännisch verfahren würden.

Vom reichen Salzhandel hat Baiern folgende jährliche Einnahme.

Die 192,000 reiche Füderl oder 101,760 Centner werden zum Theile in Reichenhall, zum Theile auch in Traunstein, am ersten Orte zu 1 fl. 7 kr. und am zweiten zu 1 fl. 18 kr., im Durchschnitte ein in das andere zu 1 fl. 12 kr. verkauft, und überhaupt daraus 230,400 fl. erhalten.

Die 24,000 große Fässer, die theils im Lande, theils im Auslande, und auf verschiedenen Lägstädten abgesezt werden, erhält der Käufer, eines ins andere gerechnet, zu 4 fl. Der ganze Erlös beträgt 96,000 fl.

Die in der Reichsstadt Memmingen befindliche Gesellschaft und der Herr Reichsgraf von Zeil, nehmen contraktmäßig alle Jahr 20,000 große Fässer, deren sie jedes mit 13 fl. 20 kr. und überhaupt mit 266,666 fl. bezahlen.

Zu Buchhorn und Lindau werden nach den überhaupt noch bestehenden Contrakten, einschlüßig des ganz unbeträchtlichen Amts-Verschleißes dies- und jenseits des Bodensees, 26 — 27,000 Fässer verkauft. Um aber ja nicht zu viel anzusetzen, so wird, nach Abzug von 1000 Fässer, welche allda und zu Landsberg etwa noch auf die Auffüllung der leer gewordenen Fässer verwendet werden, nur auf einen Verschleiß von jährlichen 25,000 Faß anzutragen seyn, wofür nach den an beiden Orten bestehenden Preisen, das Faß zu 16 fl. 27 kr. gerechnet, jährlich sicher 411,250 fl. eingenommen werden.

Von den vom Stifte Berchtolsgaden übernommenen 10,000 Centner Salzsteinen wurden jährlich wohl 5000 Centner, der Centner

zu 1 fl. 50 kr. gerechnet, weiter verkauft, und überhaupt dafür 9166 fl. erhalten.

Uebersicht aller jährlichen Einnahmen für reiches Salz.

Der reiche Salzhandel trägt Baiern jährlich —

	fl.
1) Wegen dem Verkauf der 192,000 reichen Füderl zu 1 fl. 12 kr.	230,400
2) Wegen dem Verkauf der 24,000 Fässer zu 4 fl. = = = =	96,000
3) Wegen dem Verkauf der 20,000 großen Salzfässer zu 13 fl. 23 kr.	266,666
4) Wegen dem Verkauf der 25,000 Fässer von gleicher Größe zu 16 fl. 27 kr. = = = = =	411,250
5) Wegen dem Verkauf der 5000 Salzsteine, per Centner 1 fl. 50 kr. = = = = = = = =	9,166
Ueberhaupt	1,013,482

Baiern erhält durch den Halleiner Salzhandel überhaupt viel Geld.

Von dem Halleiner Salzhandel erhält Baiern, wenn es anderst bei der entworfenen Debit-Austheilung seinen Bestand hat, und wenn sonderlich der Haupt-Contrahent, wie er versprochen, das ganze vom Erzstifte Salzburg jährlich zu übernehmen schuldige Quantum absezt, 1,034,977 fl.

Uebersicht aller Geld-Einnahmen, die Baiern aus dem ganzen Salzhandel zieht.

Ueberhaupt bekommt Baiern von seinem ganzen Salzhandel jährlich nachstehende sehr beträchtliche Summe.

Der reiche Salzhandel trägt	1,013,482 fl.
Der Halleiner aber : : :	1,034,977 —
Die ganze Einnahme macht	2,048,459 fl.

Der laufende Preis *) verursacht zwar einen Unterschied, weil, nach meiner Rechnung, die sicher ist, ehedessen ein reiches Salzfüderl von 52 — 54 Pfund, ohne Fastage, im Durchschnitte, zu Reichenhall und Traunstein 1 fl. 12 kr. gekostet; dermalen stünde der Centner aber auf 2 fl. 24 kr. Im Ganzen wird die Einnahme von der meinigen, auch nach diesem neuen Preise, doch nicht viel abgehen.

---

*) Flurl, S. 183. Der Centner Salz kostet in Reichenhall 2 fl. 12 kr. In Traunstein 2 fl. 36 kr. Zu Rosenheim, Wasserburg und Tölz steht das Fässel zu 150 Pfund sporco auf 4 fl. 30 kr., zu München, Landsberg und Friedberg aber auf 4 fl. 40 kr. Das eingeschlagene Fuder Halleiner Salz aber, oder ein Salzstock daher, kostet auf seinen Legstätten zu Burghausen 3 fl. 7 kr., zu Obernberg 3 fl. 13 kr., zu Passau 3 fl. 19 kr., zu Vilshofen 3 fl. 31 kr., zu Straubing und Regensburg 3 fl. 43 kr., zu Ingolstadt, Donauwerth und Amberg 3 fl. 52 kr., zu Landshut 3 fl. 43 kr.

Abgleichung aller Natural- und Geld-Einnahmen und Ausgaben bei dem baierischen Salzwesen.

		Jährlicher Lagerrest.	Wahrer Profit.
		Centner	fl.
A) Wie oben umständlich gezeigt worden, so besteht die reiche Salz-Einnahm jährlich in	Ctr. 384,800		
B) Die Ausgabe hingegen beträgt	340,560		
Die Einnahme mit der Ausgabe verglichen, bleibt		44,240	
a) Von Hallein erhält Baiern jährlich	Ctr. 296,360		
b) Die Ausgabe ist, wie man am treffenden Orte umständlich aus einander gesezt, eben so viel, also	296,360		
Die Einnahme mit der Ausgabe verglichen, bleibt Lagerrest		—	
A) Das reiche Salzwesen trägt Baiern jährlich	fl. 1,013,482		
B) Es hat aber darauf zu verausgaben	770,744		
Mit einander verglichen, bleibt			242,738
a) Die Einnahme für Halleiner Salz besteht in	fl. 1,034,977		
b) Die Ausgabe beträgt aber	700,231		
Abgezogen bleibt			334,746
Total-Summe		44,240	577,484

Verhältniß des Salzhandels der gegenwärtigen gegen die vergangenen Zeiten.

Der reiche Salzhandel hat sich überhaupt gegen den Zeiten der vorigen Regierung ziemlich geändert, worüber die Hauptkasse-Rechnungen von 1766 — 1777 einschlüßig den Ausschlag geben; denn der 1766 mit dem Erzstifte Salzburg geschlossene Halleinische Vertrag hat einen sichern Einfluß auf das reiche Salzwesen in Baiern gehabt. Die Hauptkasse-Rechnungen geben, nach einem zwölfjährigen Auszuge, daß die Einnahme für reiches Salz jährlich 138,905 fl., folglich um 103,833 fl. weniger als dermalen ertragen. Baiern hat also seit 12 Jahren eine Mehrung der reichen Salzgefällen von 1,235,996 fl. gehabt.

Der Ertrag vom Halleiner Salzhandel war in den lezten 12 Jahren der vorigen Regierung, nämlich vom Jahre 1766 — 1777, beide einschlüßig, auf ein Jahr mehr nicht als 234,093 fl.; mithin weniger als gegenwärtig um 100,653 fl. gewesen, welche in Zeit von

12 Jahren eine Mehrung von 1,207,836 fl. verursacht.

Verhältniß der dermaligen Merkantil-Provisionen gegen den ehehin den Contrahenten zugestandenen verschiedenen Nutzungen.

Die dermalen üblichen Merkantil-Provisionen stehen mit den ehehin im Gebrauche gewesenen Contrakts-Emolumenten u. d. gl. in folgendem Verhältnisse. Rechnet man z. B. die auf reiche Salz-Contrakte akkordirt gewesenen verschiedenen Vergünstigungen nach Procent, so werfen sich immer 10 — 15 heraus; denn, wenn z. B. Memmingen von dem Preise eines Fasses per 13 fl. 20 kr. 1 fl. 20 kr., sohin 10 Procent als Provision in Abzug bringt, so zieht z. B. der Stand Schweiz zu Buchhorn von dem Preise eines Fasses zu 16 fl. 27 kr. einen Abzug von 2 fl. 27 kr., folglich gegen 15 Procent zur Provision.

Bei den Halleinischen Salz-Contrakten haben hingegen die Emolumenten, Preis-Re-

mißionen, Weinaufschlags-Nachlässe und sonst noch üblich gewesene Vortheile im Jahre 1780 142,781 fl. betragen, folglich nach der in eben dem Jahre contraktmäßig geleisteten Zahlung von 667,591 fl., ohneractet der Verschleiß von den zu übernehmen schuldigen 296,360 Centner nicht ganz war erzielt worden, dennoch auf 21 Procent gestanden.

Wenn man diese Contrakte einzeln vor die Hand nimmt, und genauer durchgeht, so zeigt sich klar: daß z. B. die von Stadt am Hof, und von Donauwörth in das Baireutische und Wirtenbergische verführte sehr beträchtliche Salzquanta mit einem Emolument oder Nachlaß zu 1 fl. 9 kr. per Kufe abgegeben worden seyen, welcher Nachlaß in Hinsicht der Salzpreise von 3 fl. 52 kr. und 4 fl. 12 kr. gar auf 27 und 30 Procent zu stehen gekommen ist.

Uebrigens muß noch bemerkt werden, daß man bei den reichen Salz-Contrakten aus der Ursache mit geringern Emolumenten und Provisionen, als bei den Halleinischen zurecht komme, weil schon die reichen Salzpreise über die 19 Procent geringer als die Halleinischen gesezt sind.

Der

Der jährliche Profit, den Baiern aus dem Salzhandel zieht, beträgt in zwölf Jahren.

Wie man an dem geeigneten Orte vernommen, so trägt Baiern der Salzhandel einen jährlichen Profit von 577,484 fl. Diese Einnahme beträgt in einer Reihe von 12 Jahren eine Summe von 6,929,808 fl.; darunter ist aber auch schon die jährliche Vermehrung der beiden Salzgefällen von 204,486 fl. mitbegriffen, die in eben der Zeit schon, für sich betrachtet, eine Summe von 2,453,832 abgeworfen haben.

Der Salzhandel bringt überhaupt viel fremdes Geld nach Baiern.

Man wird sich aus der bisher umständlich gegebenen Nachricht über den baierischen Salzhandel eine klare Vorstellung itzt sicher machen können, und leicht begreifen, daß durch diesen Handel viel fremdes Geld nach Baiern kommen müsse. Ganz zuverläßig fließt diesem Lande durch den Salzhandel jährlich eine Summe

von 1,444,183 fl. fremden Geldes zu. Auch jener Geldbetrag von jährlichen 531,841 fl., der wegen dem Salzwesen an das Erzstift Salzburg, Stift Berchtolsgaden und in Schwaben muß verausgabt werden, kommt größten Theils ins Land, und in manchen Zeiten mit einem ziemlichen Ueberschuß zurück; weil, wie allgemein bekannt, Salzburg, Berchtolsgaden und Schwaben eine Menge Früchte in Baiern erkaufen. Der Unterthan bringt durch seine Frachtverdienste auch viel fremdes Geld ins Land, weil diese Auslage von den Contrahenten mit den ihnen zugestandenen Provisionen bestritten wird. Man wird nun auch begreifen können, woher es komme, daß das Land mehr Geld, als der reine Profit oben abwarf, durch den Salzhandel jährlich gewinne.

Von dem Nutzen, den das Salzwesen den baierischen Unterthanen verschafft.

Die Unterthanen verdienen bei den beiden Salzwerken jährlich 716,257 fl.; weiter ver-

dienen solche noch durch die Verführung des Halleiner Salzes von den Legstädten ins Ausland eine zwar nicht genau zu bestimmen mögliche, aber gewiß beträchtliche Summe.

Verzeichniß
des kurfürstlichen bei den Salinenwerken zu Reichenhall und Traunstein angestellten Personals.

Das ganze Salzwesen wird von einer bei der kurfürstlichen Hofkammer zu München niedergesezten Deputation verwaltet; dahin gehört vorzüglich das Personal von Reichenhall und Traunstein.

Reichenhall.

Ein Salinen = Oberinspektor.
Ein Salzmayeramts = Kastner.
Ein Kassier.
Ein Sudinspektor.
Ein Waldmeister.

Ein Salzfertiger.
Ein Bau = Sud = und Pfiselschreiber.
Ein Hammerverwalter.
Ein Hausmeister.
Ein Wagenmeister.

Bei diesem Salzwerke nähren sich 2500 Menschen und 700 Holzknechte.

Traunstein.

Ein Salzmayer.
Ein Salzmayeramts = Kastner.
Ein Kassier.
Ein Salzfutterschreiber.
Ein Forstmeister.
Ein Bauschreiber.
Ein Salzfertiger und Gegenschreiber bei dem Reichenhallischen Speditionsamt.
Ein Kasten = und Salzmayeramts = Gegenschreiber.
Ein Salzspeditions = Kommissär.
Ein Küfwerk = Verwalter.
Ein Griesanschaffer und Bauamts = Ueberfteher.
Ein Salzbereiter.

Karl Theodor = Sudwerk daselbst.

Ein Sudinspektor.
Ein Hausmeister.
Ein Wagenmeister.
Ein Stadtelmeister.

Hiervon nähren sich noch gegen 550 Menschen und 600 Holzknechte.

Das übrige daher geeignete Personale befindet sich, unter dem Namen Salzbeamte, zu Amberg, Buchhorn, Burghausen, Donauwörth, Friedberg, Hallein, Ingolstadt, Landsberg, Landshut, Lindau, München, Neuburg an der Donau, Regensburg, Rosenheim, Stadt am Hof, St. Nikola bei Passau, Straubing, Wasserburg u. s. w.

Nachricht

von dem bei den jährlichen Salztraktaten zu Laufen im Erzstifte Salzburg alt hergebrachten Zeremoniel, und dem nach dem Tode des Kurfürsten Maximilian Joseph entstandenen Rangstreite und dessen Abfertigung.

Wegen dem vom Erzstifte Salzbnrg alle Jahr zu übernehmen schuldigen Halleiner Salz-Quantum pflegen die jährlichen nöthigen Traktaten in dem salzburgischen Landstädtchen Laufen abgeschlossen zu werden. Das dabei alt hergebrachte Zeremoniel ist: die kurfürstliche Kommißion wartet, bis die erzstift-salzburgischen Kommissarien in die Kirche gehen. Sobald sich diese dahin verfügen, alsdann gehen auch die kurfürstlichen nach diesem Orte, und stellen sich in den ersten Stuhl der Pfarrkirche zunächst dem St. Ruperts-Altare rechter Seits, wo gleich darneben linker Seits, in einem etwas vorwärts stehenden Stuhl, die erzstift-salzburgische zu stehen pflegen.

Opfergang.

Am ersten gehen die kurfürstliche drei Kommissarien nach einander.

Diesen folgen die drei erzstiftischen;

denn geht der Salzbeamte zu St. Nikola bei Passau, darauf

der kurfürstliche und nach diesem der erzstiftische Sekretair, diesem folgt

der Umgeher,

dann der Salzfertiger, nach diesem

der Erbaus-Fergen-Verwalter,

der Oberanschaffer, und

die beiden Gegenschreiber zu Laufen und am Hallein.

Nach vollendetem Amte gehen die erzstiftischen Kommissarien durch den mittlern Kirchengang voraus, darauf die kurfürstlichen im Seitengang.

Unter der Kirchenthüre erwarten die erstern die leztern, wo man sich gegenseitig begrüßt, und sodann seinen Weg nach dem Rathhause in folgender Ordnung nimmt.

Die beiden ersten kurfürstlichen und erzstiftsalzburgischen Kommissarien gehen am er-

sten, darauf der anderte und dritte wieder von beiden Theilen, denen folgen die beiderseitigen Sekretäre. Die kurfürstlichen Diener nehmen allemal den Rang zu Rechten.

Nach diesen folgen die Beamten (bis auf den von St. Nikola bei Passau, der gleich nach den Kommissarien folgt, alle unter einander.

Sobald der Zug auf das Rathhaus kommt, nimmt der erste kurfürstliche Kommissär seinen Sitz oben an der Tafel allein. Rechter Seits sitzen die andern zwei kurfürstlichen Kommissarien, nebst dem Sekretär. Linker Seits die erzstiftsalzburgischen Kommissarien, nebst dem Sekretär, welcher aber seinen Stuhl also rückt, daß er auch auf der linken Seite sitzen könne.

Sobald man Platz genommen, fängt der der erzstiftsalzburgische Kommissär die Proposition sitzend an.

Nun wollte man dieses herkommliche Zeremoniel von Seiten des Erzstiftes, nach dem Ableben des Kurfürsten Maximilian Joseph, nicht mehr in seinem alten Gange lassen. Man wollte, als Erzbischof, den Rang vor dem Her-

zoge in Baiern nun wieder geltend machen, indem man sich erzstiftischer Seits Seine regierende kurfürstliche Durchlaucht in dieser hohen Würde, als Nachfolger in dem Herzogthume Baiern, zu achten nicht verbunden glaubte.

Es ist zwar ausser allem Widerspruche, daß die Herzoge von Baiern den Erzbischöfen zu Salzburg in ältern Zeiten, bei den gemeinschaftlich geschehenen Ausfertigungen der Verträge, die Vorhand gelassen. Es kann aber auch nicht in Abrede gestellt werden, daß von jener Zeit, wo die Herzoge von Baiern die Kurwürde erhalten haben, der Rang ohne Widerrede vom Erzstifte Salzburg, nach der deutschen Reichsverfassung, denselben hätte zugestanden werden müssen. Dieses Angeben beweisen alle öffentliche Handlungen, die seit 1623 zwischen dem Herzogthume Baiern und dem Erzstifte Salzburg gepflogen worden; blos in Kreissachen blieb es bei der 1555 schon verglichenen Abwechselung des Kreis-Direktoriums.

Ich will, viele andere Beispiele zu übergehen, nur einige zum Beweise dieses Satzes

hier anführen. Kurfürst Maximilian I fertigte den mit Kaiser Ferdinand zu Regensburg, wegen der Halleinischen Salzausfuhr nach Böhmen, 1630 errichteten Vertrag vor dem Erzbischofe Paris, und das, ohne des leztern Widerrede, aus. Ein gleiches geschah, als Kurfürst Ferdinand Maria mit dem Erzbischofe Quidowald zu Oettingen wegen der erzbischöflich in Baiern entlegenen Stadt Mühldorf, als wegen den noch übrigen da befindlichen Gütern, 1661 den Receß vor dem Erzbischofe ausgefertigt, denn weder Quidowald, noch seine abgeordnete Räthe machten auf die Vorhand einigen Anspruch. Das vorbeschriebene alt herkommliche Zeremoniel bei der jährlichen Salz-Traktation zu Laufen ist auch gegen die erzstiftische Anmassungen ein redender Beweis; auch die Verlackungs- oder Marchungs-Recesse, welche 1736 und 38 in Rücksicht der im erzstiftischen Gebiete gelegenen Reichenhaller Schwarzwäldern zu Stande gekommen, die die baierischen Kommissarien ebenfalls vor den erzstiftischen ausfertigten, und unterschrieben. So haben endlich Seine höchstselige Kur-

fürstliche Durchlaucht, Maximilian Joseph, bei Abschließung des bekannten Compromiß-Recesses, wegen den vorgefallenen Halleinischen Salz-Irrungen, den Rang vor dem Erzstifte noch behauptet.

Alles dieses beweist also hinlänglich, daß die Erzbischöfe von Salzburg vor den Herzogen von Baiern, von der Zeit an, den Rang nicht mehr gefordert, als diese zur kurfürstlichen Würde gelangten. Man kann gegenwärtig um so weniger begreifen, warum Seine itzt regierende kurfürstliche Durchlaucht dem gegenwärtigen Erzbischofe nicht auch vorgehen sollten, denn mit dem Tode Maximilian Josephs ist nicht die Kurwürde, die 1623 den Herzogen von Baiern Wilhelminischer Linie verliehen worden, erloschen, sondern sie ist, nach dem westphälischen Frieden, auf die noch blühende Rudolphinische Linie mit allen Rechten, Vorzügen, u. s. w., so wie sie die Wilhelminische Linie gehabt, übergegangen *).

---

*) Art. IV. §. 3. heißt es: Dignitas electoralis, quam Electores Palatini antehac habuerunt,

Auf dieses Reichsgrundgesetz gründet sich auch der 1779 zu Stande gekommene Teschner Friede; gemäß welchem die Vereinigung aller kurfürstlich-baierischen und pfälzischen Länder in einer einzigen fideikommissarischen Masse mit der beständigen Substitution festgesezt und garantirt ist *)

---

cum omnibus — praecedentiis — maneat penes Dominum Maximilianum — totamque Lineam Guilhielmianam, quamdiu masculi ex ea superstites fuerunt. und §. 9. quodsi vero contigerit, Lineam Guilhielmianam masculinam prorsus deficere, superstite palatina — Dignitas electoralis, quae penes Bavariae Duces fuit, ad eosdem superstites palatinos, interim simultanea Investitura gavisuros, redeat, octavo tunc Electoratu prorsus expungendo.

*) Man kann des k. dänischen Etatraths, Joh. Jakob Moser, Anmerkungen zum gedachten Frieden, S. 216. §. 12, auch nachlesen, wo er seine über das Absterben des kurfürstlichen Hauses Baiern herausgegebene Anmerkungen, und namentlich die S. 25 und 27 zu Gunsten des Erzstiftes damals geäusserte Meinung wieder abgeändert hat.

Der Rang eines Kurfürsten vor einem zeitlichen Erzbischofe gründet sich in des deutschen Reichs Grundgesetzen, in den Wahlkapitulationen, und ist von Seiten des Erzstiftes und seiner zeitlichen Vorsteher niemals verkennt worden, indem man sogar dem Probste zu Berchtolsgaden, Herzoge Ferdinand von Baiern, 1628 die Vorhand, weil solcher zugleich Kurfürst von Kölln war, in der Salzvertrags-Handlung zugestanden, welches um so auffallender seyn muß, als ein zeitlicher Probst dem Erzstifte Salzburg sogar mit einer Art eines sogenannten Homagii zugethan ist. Dieser lezte Fall überzeugt gewiß jeden hinlänglich, daß die vorigen Erzbischöfe sich niemals hatten beigehen lassen, einem Kurfürsten den Rang streitig zu machen, wie solches der gegenwärtige versucht.

Inhalt.

	Seite
Einleitung.	3
Von der gegenwärtigen Lage des Reichenhaller Salzwerks.	7
Von den Salzquellen und ihren Namen.	10
Untersuchung der Salzquellen im J. 1782.	12
Innerlicher Gehalt der Salzquellen.	16
Neueste Leitung der Salzwässer.	20
Resultate der von Claißeschen Untersuchung der Salzquellen.	21
Die Hinfälligkeit des Vorschlags, den Salzberg unweit Reichenhall durch Schürfen oder Bauen aufzusuchen, wird gezeigt.	28
Von der Zubereitung und dem innerlichen Werthe des Reichenhaller Salzes mit Rücksicht auf Kristallsalze.	32
Von der jährlichen Salz-Erzeugnng zu Reichenhall und Traunstein.	39
Baiern bekommt vom Stifte Berchtolsgaden alle Jahr ein vertragmäßiges Quantum Salzes.	40
Das Erzstift Salzburg giebt an Baiern alle Jahr vertragmäßig ein sehr großes Quautum Salz ab.	41

Seite

Die ganze jährliche Salz = Einnahme ist sehr beträchtlich. 43

Das reiche Salzwesen kostet Baiern überhaupt. ebend.

Uebersicht aller Ausgaben, welche das reiche Salzwesen jährlich verursacht. 47

Der Halleiner Salzhandel kostet Baiern jährlich. ebend.

Uebersicht aller jährlichen Ausgaben auf den Halleiner Salzhandel. 49

Ganzer Betrag aller auf das Salzwesen überhaupt zu leistender jährlicher Ausgaben. 50

Von dem Absatze des reichen und Halleiner Salzes. ebend.

Uebersicht des ganzen jährlichen Salzabsatzes. 54

Von dem großen Nutzen, den Baiern aus dem Salzhandel überhaupt zieht. 56

Uebersicht aller jährlichen Einnahmen für reiches Salz. 58

Baiern erhält durch den Halleiner Salzhandel überhaupt viel Geld. 59

Uebersicht aller Geld = Einnahmen, die Baiern aus dem ganzen Salzhandel zieht. ebend.

Abgleichung aller Natural = und Geld= Einnahmen und Ausgaben bei dem baierischen Salzwesen. 61

Verhältniß des Salzhandels der gegenwärtigen gegen die vergangen Zeiten. 62

Seite

Verhältniß der dermaligen Merkantil-Provisionen gegen den ehehin den Contrahenten zustandenen verschiedenen Nuzzungen. 63

Der jährliche Profit, den Baiern aus dem Salzhandel zieht, betragt in zwölf Jahren. 65

Der Salzhandel bringt überhaupt viel fremdes Geld nach Baiern. ebend.

Von dem Nutzen, den das Salzwesen den baierischen Unterthanen verschafft. 66

Verzeichniß des kurfürstlichen bei den Salinenwerken zu Reichenhall und Traunstein angestellten Personals. 67

Nachricht von dem bei den jährlichen Salztraktaten zu Laufen im Erzstifte Salzburg alt hergebrachten Zeremoniel, und nach dem Tode des Kurfürsten, Maximilian Joseph, aus Baiern entstandenen Rangstreite und dessen Abfertigung. 70

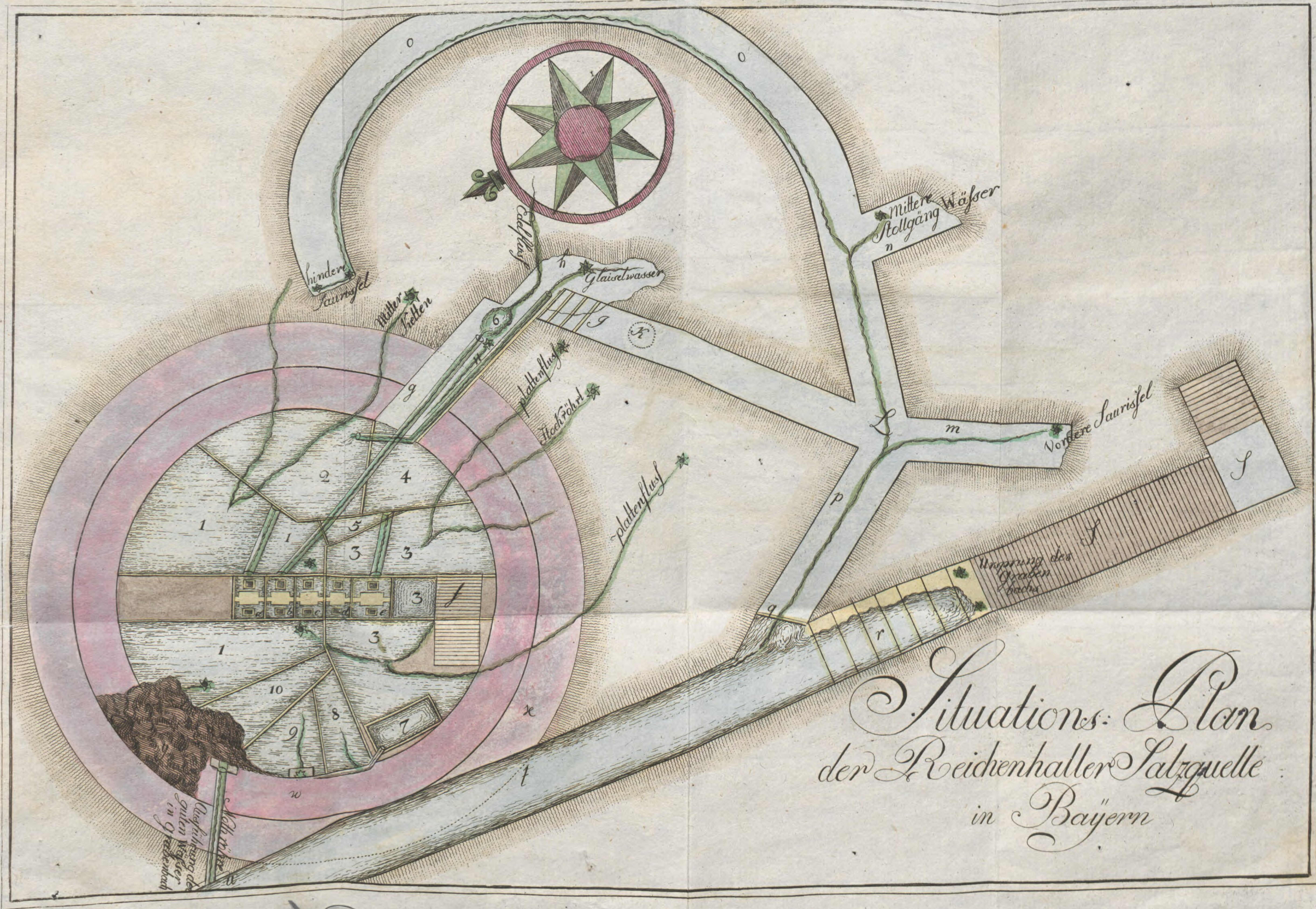
Druckfehler,

die sich wegen der Entfernung des Verfassers vom Druckorte wesentlich eingeschlichen.

Seite.	Zeile.	steht	lies
7	18	entrichten	entrichteten
8	2	von diesem	von diesen Zeiten
9	17	Quellwasser	Quellwässer
16	8	wohleingerichten	wohlgeeichten
27	3	seyen	seyn
35	15	1920	1950
37	9	dürfen	därfen
—	16	gebraucht	verbraucht
38	23	dürfen	därfen
44	4	dürfen	därfen
45	4	indem für ein	indem ein
—	7	dürfe	därfe
46	5	weitern	weitere
49	17	reiches	Halleiner
52	7	340,600	340,560
53	1	meine	meyne
55	9	große	große Fässer
58	12	23 kr.	20 kr.
62	17	1,235,996 fl.	1,245,996 fl.
69	13	ist Lauingen noch beizusetzen.	

Seite.	Zeile.	steht	lies
71	19	die erstern	die erstere
72	16	könne	kann
76	11	quodsi	quod si
—	13	defiere	deficere
77	2	in des	in den

Im Inhalt auf der zweiten Seite lies in der lezten Zeile: gegen die vergangenen Zeiten, und auf der Schlußseite in der dritten Zeile: zugestandenen verschiedenen Nutzungen.


Situations-Plan
der Reichenhaller Salzquelle
in Baÿern
Mittere Stollgäng Wäßer
Glaiselwasser
Vordere Saurissel
plattenfluss
plattenfluss
plattenfluss
Ursprung des Graben bachs

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hillesheim, Aloys Friedrich Wilhelm von,

Beiträge zur Salzkunde, oder ausführliche Nachricht von den Salzwerken zu Reichenhall und Traunstein und dem sämtlichen Salzwesen in Baiern

Mannheim 1798

Bavar. 1249
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374510-9
VD18 11414235